

# Das Glungezer – Gipfelkreuz

*1956 war Roman Haas Obmann des Sportvereines und gemeinsam mit Ludwig Gabmair („Schneider Ludwig“, †1986) Hauptinitiator für die Errichtung des Gipfelkreuzes auf dem Tulfer Hausberg.*

Roman Haas war es auch, der uns die Entstehungsgeschichte erzählt hat und man bekommt höchste Achtung davor, mit welcher Unbeschwertheit die Dinge damals, in dieser entbehrungsreichen und schweren Nachkriegszeit in Angriff genommen wurden, man kann aber genauso heute noch über Geschichten schmunzeln, die am Rande passiert sind.

„Wir hatten das große Glück gehabt, aus dem Krieg – wenn auch zum Teil verwundet – aber doch im großen und ganzen gesund heimkehren zu dürfen“, beginnt er seine Geschichte, „und es war von Anfang an unser Wille, jenen, die ihr Leben in fremder Erde lassen mussten, ein bleibendes Denkmal zu setzen“. Verschiedenste Ideen über mögliche Denkmäler standen zur Diskussion, keine davon war jedoch verwirklichtbar, standen doch weder Geld noch das dafür benötigte Material zur Verfügung. „Wir haben ja damals allesamt wirklich nichts gehabt.“

Nachdem es auch Gerüchte darüber gab, dass man sich in Haller Körperschaften mit dem Gedanken der Errichtung eines Gipfelkreuzes am Glungezer trug war klar, dass dies eine Tulfer Angelegenheit bleiben muss. Und somit habe ich mit meinen Leuten im Sportverein die

Initiative ergriffen. Der erste Weg führte mich zu Bürgermeister Jakob Geisler mit der Bitte, uns das nötige Holz aus dem Gemeindewald zur Verfügung zu stellen. Dieser Bitte entsprach der Gemeinderat ohne Zögern und sagte die Schlägerung eines Baumes aus Gemeindebeständen zu. Bereits am darauf folgenden Sonntag brachen wir mit einer



Hand voll Männer auf und suchten im Bereich Schöneegg einen mächtigen Zirm aus, aus welchem der 8,5 Meter lange Stamm geformt



werden konnte. Mit spitzbübischem Lächeln erzählt Roman weiter: „Obwohl nur ein Baum bewilligt wurde, haben wir gleich einen zweiten gefällt, weil ein Gipfelkreuz ja bekanntlich auch einen Querbalken benötigt. Wir



haben uns gedacht, dass schon koaner schimpf'n wird.“ Am selben Tag wurde das Holz

Nachdem die Stämme in der „Erlacher Säge“ von Adolf Gabmair geschnitten wurden,



abtransportiert, wobei die verwendete „Goas“ unter der schweren Last in die Brüche ging - so Roman Haas. So musste das Holz eben ins Tal gestreift werden.

mussten sie vorerst im „Neugebäu beim Bock“ zum Trocknen eingelagert werden. Während dessen wurde an einigen Sonntagen - denn nur an diesen hatte







man Zeit - das Fundament nahe des Gipfels gegraben und betoniert - das alles mit der Kraft der Hände und ohne jegliche technische Hilfsmittel. Ebenso wurden die restlichen benötigten Teile „zusammengebettelt“. Der von Hermann Reichler angefertigte Stahlring wurde per Pferd auf einem Karren bis zum „Wendelin“ geführt, und von dort aus von den Männern auf den Gipfel getragen. Die beiden schweren Balken wurden von Hans

Leimgruber („Gasteiger Hans“) auf seinem Jeep ins Viggartal gefahren.



„Er war der einzige mit einem solchen Fahrzeug damals – und wir haben

alle Hände voll zu tun gehabt, den Stamm auf dem Wagen im Gleichgewicht zu halten.



Drinne ham mir mit der Materialeilbahn ein paar Mal versucht, die Stämme auf den Hochleger zu transportieren.

Aber immer wieder isch die Seilbahn steckenblieben. Mir haben mit dem Liftler a paar Mal a Schnapsl trinkn miaß'n, damit er nit ganz verzweifelt und schluss-

endlich isch es dann wirklich gängen.“

Dann kam er „Großangriff zum Gipfelsturm“, so Roman wörtlich, und mit den 44 Männern, die die Stämme zum Gipfel trugen, wurde praktisch alles aufgeboden, was irgendwie greifbar war. „Umso mehr war es ein erhebendes Gefühl, als wir das Kreuz in das



vorbereitete Fundament stellen konnten und nur noch zu verankern brauchten.

***Am 12. August 1956 war dann die Feier der ersten Gipfelmesse der krönende Abschluss.***

Auf der Glungezerhütte erinnert seit der Gedenkfeier zum 40jährigen Bestand des Gipfelkreuzes im August 1996 eine bebilderte Gedenktafel mit folgendem Text an dessen Errichtung:

Hoch über den Dächern von Tulfes, nahe dem Gipfel des Königs der Berge rund um Innsbruck, erinnert das Gipfelkreuz des Glungezers mit Schmerz an unsere Helden zweier Weltkriege, die ihr Leben im Kampf um das Vaterland in fremder Erde lassen mussten. Es drückt aber auch weithin sichtbar den Dank derer aus, die aus den blutigen Schlachten in die Heimat zurückkehren durften.

**Das Gipfelkreuz am Glungezer  
errichtet vom Sportverein Tulfes mit Unterstützung  
der Gemeinde und deren Bürger zu  
Ehren der Gefallenen beider Weltkriege  
1914-1918 1939-1945**

Wenn wir uns heute, vierzig Jahre oder zwei Generationen später an diese Pionierleistung zurückerinnern, tun wir dies in Ehrfurcht vor unseren Vätern und in der Hoffnung, dass dieses Kreuz ein Mahnmal für den Frieden sein möge.

Idealismus, Treue zur Heimat und Verpflichtung zu Ehren der gefallenen Kameraden waren das Gebot für die Heimgekehrten, diese Gedenkstätte zu errichten. Der Obmann des Sportvereines, Roman Haas, und Ludwig Gabmair („Schneider Ludwig“, †1986) waren die Hauptinitiatoren und seien stellvertretend für die vielen freiwilligen Helfer namentlich erwähnt.

Ungezählte Stunden schwerster Arbeit waren notwendig, ehe der von der Gemeinde Tulfes gespendete Baum in seine heutige Form gebracht, vom Viggartal aus von 44 Männern auf den Gipfel getragen und dort verankert werden konnte. Am 12. August 1956 wurde mit der Einweihung des Kreuzes die erste Gipfelmesse gefeiert. Seither findet alljährlich im Sommer die Glungezer – Gipfelmesse statt. Es ist uns Ehre und Auftrag, dieses Erbe zu bewahren.

*Sportverein Tulfes 1996*

*Obmann Konrad Gatt*



Roman Haas und Ludwig Gabmair